

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

schön Euch hier alle zu sehen. Das tut gut in Zeiten immer weiterer Waffenlieferungen und eines wieder erstarkenden patriarchalen, nationalistischen Heldentums! Ich komme von der Gruppe Care Revolution Freiburg. Wir sind Teil des gleichnamigen Netzwerks, das sich seit 8 Jahren im deutschsprachigen Raum für bessere Rahmenbedingungen für Sorgebeziehungen engagiert, also für mehr Zeit und finanzielle Ressourcen für familiär Sorgearbeitende wie Eltern oder pflegende Angehörige, aber auch für ehrenamtlich Tätige, und nicht zuletzt auch für Care-Beschäftigte in Krankenhäusern, Altenpflegeheimen, Kitas und Schulen. Und, liebe Zuhörende, genau diese so wichtige Sorge für sich und andere ist es, die als allererstes dem Krieg zum Opfer fällt.

Derzeit stehen wir vor einem Scherbenhaufen. Der Angriffskrieg der russischen Regierung in der Ukraine erzeugt unfassbares menschliches Leid, die schnell voranschreitende Klimazerstörung zwingt schon heute Menschen zur Flucht, die vermeidbare und deswegen besonders unerträgliche Armut nimmt weltweit zu. All dies zerstört jeden Tag menschliche Beziehungen. Menschen sterben in kriegerischen Auseinandersetzungen, fliehen aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen aus Kriegsgebieten und fehlen ihren Nächsten ein Leben lang. Sie sind durch schreckliche Erlebnisse im Krieg oder auf der Flucht traumatisiert, benötigen viel Unterstützung, um wieder Lebensmut zu schöpfen. Viele Menschen sind verzweifelt, da sie nicht wissen, wovon sie morgen sich und ihre Kinder ernähren sollen. All dies führt zu tiefen Verunsicherungen und Erschütterungen und erschwert unseren gegenseitigen Bezug aufeinander, unsere Fähigkeit, uns umeinander zu kümmern.

Eigentlich ist das Zerstörungspotenzial einer Welt, die durch die Jagd nach maximalen Renditen bestimmt ist, kaum mehr zu ignorieren. Doch werden wir tagtäglich darauf trainiert, das Leiden anderer auszublenden. Denn das Grundprinzip des beinahe weltweit herrschenden kapitalistischen Systems ist Konkurrenz – zwischen Ländern um Machtressourcen, zwischen Unternehmen um den höchsten Profit, zwischen Lohnabhängigen um Jobs und Aufstiegschancen, zwischen Eltern um Plätze in Kitas, zwischen Wohnungssuchenden um knapp gehaltenen Wohnraum. Für eine lebenswerte Zukunft ist allerdings nicht Konkurrenz gefragt, sondern Solidarität. Denn nur so können Sorgebeziehungen funktionieren.

Wir wollen also solidarisch leben, nicht weiter auf Kosten anderer, nicht weiter an Kriegen, auch um Ressourcen, beteiligt sein, und auch nicht durch viel zu hohe CO₂-Emissionen zur Zerstörung unserer Lebensgrundlagen beitragen. Wir möchten die Sorge umeinander, die in Familien unter Freund*innen, in Gemeinschaftsprojekten und Care-Einrichtungen lebendig wird, und die Produktion der wirklich notwendigen Dinge in den Mittelpunkt stellen. Es geht uns darum, dass Zeit für Schönes und Wohltuendes bleibt. Dafür braucht es ein Umdenken, aber es braucht auch ein ganz anderes System, einen system change.

Ein Wirtschaftssystem, das schneller und massiver Rüstungsausgaben erhöht als Klimaschutzmaßnahmen und die finanzielle Unterstützung armer Menschen voranzubringen, muss grundlegend umgestaltet werden. Was wir benötigen, ist eine Wirtschaft, die in der Lage ist, auch in Zeiten der Not und der Verunsicherung die Bedürfnisse aller möglichst weitgehend zu befriedigen.

Deshalb setzen wir uns für einen umfassenden Ausbau der öffentlichen Daseinsvorsorge ein. Nicht immer mehr Waffen und mit fossilen Energien hergestellte klimaschädliche Güter sind die Zukunft für ein gutes Leben gerade auch der jüngeren und noch nicht geborenen Generationen. Nein, notwendig sind jetzt demokratische Entscheidungen darüber, welche

Branchen, z.B. Rüstung und Individualverkehr schrumpfen sollen und welche, wie beispielsweise das Gesundheits- und Bildungssystem, so ausgebaut werden können, dass allen ein kostenfreier Zugang ermöglicht wird.

Angesichts der sinnlosen Kriege weltweit sind globale solidarische Regeln erforderlich, die sich in einer Sicherheitspolitik ohne Atomwaffen und Rüstungsexporte niederschlagen, in der fortlaufende internationale Gespräche zur Friedensicherung im Zentrum stehen. Dabei ist auch eine globale Umverteilung der finanziellen Ressourcen notwendig, so dass allen Menschen eine Grundabsicherung gewährt werden kann. Hier ist weltweite Solidarität gefragt. Nur so lassen sich auch weitere Kriege verhindern.

Dies sind erste – für uns zentrale – Schritte. Anderen wird anderes wichtig sein. Entscheidend ist, dass wir zusammenkommen und dafür sorgen, dass sich diese Gesellschaft grundlegend verändert. Lassen wir nicht zu, dass Kriege, Klimakatastrophe und soziale Ungerechtigkeit unsere menschlichen Beziehungen und unsere natürlichen Lebensgrundlagen zerstören. Lasst uns deswegen immer wieder aufs Neue für eine Gesellschaft eintreten, in der ein gutes Leben für alle Realität wird, in der wir Solidarität statt Konkurrenz leben können und Kriege der Vergangenheit angehören.

Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit!

Gabriele Winker, Care Revolution Freiburg

winker@tuhh.de

care-revolution-freiburg@riseup.net